

*Sehr geehrte Damen und Herren,*

„Christos anésti“ – Christus ist auferstanden! So begrüßten uns immer am Ostermorgen die griechisch-orthodoxen Christen im Hof meiner früheren Gemeinde, wo sie mit ihrem liturgisch reichen Gottesdienst jahrzehntelang zu Hause waren. Gerne haben wir den fröhlichen griechischen Gruß erwidert – Osterjubiläum! Jubel darüber, dass der Gekreuzigte nicht im Tod geblieben ist, sondern von Gott zu neuem Leben erweckt wurde. Jubel darüber, dass auch unser zwielichtiges Leben in eine neue, hoffnungsvolle Perspektive gestellt wird. Kann man daran eigentlich glauben? Oder darf man anzweifeln, was als Kern des christlichen Glaubens gilt?

Jesus hatte zu Lebzeiten Menschen begeistert, mit seinen Worten und Handlungen. Er hatte in ihnen Hoffnung auf eine bessere Zukunft geweckt. Zutiefst verstört waren sie nun. Ihr Hoffnungsträger war wie ein Verbrecher hingerichtet worden. Angstvoll zogen sie sich zurück. Nur nicht in den Strudel der tödlichen Gefahr geraten und hinabgerissen werden! Es waren die Frauen, die dem Auferstandenen zuerst begegneten, dann auch die anderen. Nach erstem Zögern wurden sie froh, obwohl sie wohl kaum begriffen hatten, wie ihnen geschah. Doch einer konnte nicht in den Jubel einstimmen: Thomas! Erst war er nicht dabei, als der Auferstandene in die Runde der Jünger kam, dann traute er ihren Erzählungen nicht. Das jedenfalls erzählt als einziger Evangelist Johannes fast am Ende seines Evangeliums im 20. Kapitel: „Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben“, zögerte Thomas.

In höchst beeindruckender Weise hat Caravaggio diese Szene in seinem zwischen 1601 und 1603 entstandenen Bild eingefangen. Bohrender Zweifel hatte Thomas befallen, schier uner-

träglich bohrend wie zuvor das Marterwerkzeug sucht sein Finger tief in der Wunde Jesu die Wahrheit. Drängend nach vorne gebeugt wollen seine Augen so tief in die Wunde eindringen wie der Finger. Bei ihm hatte sich der Zweifel eingenistet. Doch Jesus lässt es geschehen. Das Leinentuch zur Seite haltend, um die Wunde zugänglich zu machen, führt er mit der anderen Hand den untersuchenden Finger zur Wunde. Den Kopf zu dem Geschehen hin geneigt hat Caravaggio ihm einen nachsichtigen, still aufmerksamen Gesichtsausdruck gegeben. Ein Literaturwissenschaftler schrieb: „Es gelingt ihm sogar, die Emotionen des Auferstandenen zu erfassen.“

Ist nicht der Glaube, vor allem in seinem österlichen Kern, pures Vertrauen in das, was gerade nicht vor Augen ist? Deshalb jedenfalls gilt Thomas sprichwörtlich als der Ungläubige. Nach seiner Überprüfung der Wundmale legt er ein großes Bekenntnis zum Auferstandenen ab: „Mein Herr und mein Gott!“

Der Zweifel gehört zum Glauben. Er ist nicht nur seine Kehrseite oder eine defizitäre Form des Glaubens, sondern sogar seine Voraussetzung und steter Begleiter. Wo der Zweifel nicht grundsätzlich zugelassen wird, wird der Glaube getötet. Der Zweifel ist der Feind jedes Fundamentalismus'. Dabei darf der Zweifel nicht die letzte nihilistische Instanz werden, die Verzweiflung bedeutet, sondern der immer wieder auftretende Moment, in dem uns die Frage nach dem Lebenssinn, nach Gott, nach der Wahrheit existenziell trifft und wir zu Suchenden werden. Wir entdecken dann vielleicht, dass die Wahrheit, die wir suchen, sich nur in der Nachfolge erschließt, im „Beten und Tun des Gerechten“, wie Bonhoeffer formulierte. Es geht nicht um ein Fürwahrhalten von Tatsachen, sondern um existenzielles Vertrauen. An die Güte Gottes und der Schöpfung zu glauben oder an die Geschwisterlichkeit der am meisten verachteten Geschöpfe, ist keine Tatsachenerkenntnis. Wir behandeln die uns zu guter Haushalterschaft übergebene Erde und die sie bewohnenden Geschöpfe im Allgemeinen nicht so, als ob wir das

glauben würden. Doch ein solches hoffnungsvolles Vertrauen erwächst aus dem durch den Zweifel gegangenen Glauben. Aus dem Vertrauen, dass das Rettende nicht aus unserer Macht wächst. Es verändert auch unser Handeln.

Ich wünsche Ihnen frohe Ostern!